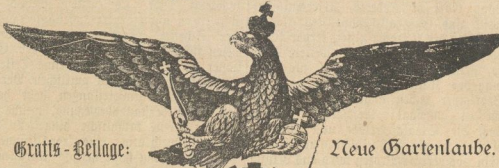


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 592.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 94.

Dienstag, den 19. August 1902.

VI. Jahrg.

lokales und Provinziales.

Viele Arbeiter gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der Versicherte aus dieser Versicherung keine Vorteile bezogen hat. Das letztere wird bei den meisten Millionen Versicherten in den weitaus meisten Fällen der Fall sein, und gerade in diesem Falle haben die Hinterbliebenen des Versicherten das Recht, sich die Beiträge, die der Versicherte selbst bezahlt hat, zurückverlangen zu lassen. Schon jetzt hat die Summe für diejenigen Arbeiter, die seit Anfang der Versicherung Beiträge gezahlt haben, eine ansehnliche Höhe erreicht. Wohl die meisten Arbeiter haben die höchsten Beitragssätze zu 30 Pfg. geleistet, gleich 15 Pfg. wöchentliche Beitragsleistung. Bis zum Ende dieses Jahres (1902), nach elfjährigem Bestehen dieses Gesetzes, macht dies aber schon die Summe von 85,80 M. aus, vorausgesetzt, daß der Versicherte sich nie in versicherungsfähiger Beschäftigung befunden hat. Wenn nun gar ein Arbeiter vierzig Jahre Beiträge in die Kasse gezahlt hat, und das viel später noch vielfach der Fall sein, so würde der Betrag für die Hinterbliebenen die Summe von 312 M. ausmachen. Jetzt, wo sogar 36 Pfennig-Marken gefleht werden, ist das Verhältnis noch höher. Auf eins sei aber — es ist nämlich die Hauptsache — aufmerksam gemacht. — Es werden die Beiträge nicht freiwillig, sondern nur auf Antrag zurück-erhalten, und zwar muß der Antrag inner-halb eines Jahres nach dem Ableben des Versicherten gestellt sein. Berechtigt zur Antragstellung sind die Witwe und noch unter fünfzehn Jahre alte Kinder. Die Ansprüche werden bei der unteren Verwaltungsbehörde geltend gemacht.

Vom Meißner-Titel. Dieses wird geschrieben. In einzelnen Zeitungen wird darüber Klage geführt, daß sich viele Handwerker unberechtigter Weise auf Geschäftsformularen, Reklamen u. s. w. Meißner titulieren. Ob dies zutrifft, läßt sich natürlich nur auf Grund praktischer Erfahrungen entscheiden. Jedenfalls sind die Bestimmungen gerade auf diesem Gebiete so klar, daß Irrthümer kaum vorkommen können. Wer beim Inkrafttreten der gesetzlichen Vorschriften über den Meißnertitel persönlich ein Handwerk selbstständig ausübte, ist befreit, den Titel zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Diese Befähigung wiederum steht nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene oder eine mindestens fünfjährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben oder fünf Jahre lang persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sind. Sonst steht die Führung des Meißnertitels nur denjenigen zu, welche die Meisterprüfung bestanden haben. Es ist demnach kaum möglich, daß Irrthümer vorkommen.

— Ein strenger Winter steht zu erwarten, sofern sich eine alte Bauernregel bewahrheitet, die besagt, daß ein strenger Winter

zu erwarten ist, wenn die Jagdgadde frühzeitig nach dem Süden ziehen. Dies ist thätlich in diesem Jahre der Fall. An verschiedenen Orten sind die Thurmigwälder bereits wieder fortgezogen. Allerdings sind Bauernregeln nicht unfehlbar.

Aufhebung der Distrikts-Lehrer-Konferenzen. Wie die „N. Zig.“ erzählt, hat sich der Kultusminister damit einverstanden erklärt, daß die Distrikts-Lehrer-Konferenzen künftig in Wegfall kommen. Es ist deshalb in einzelnen Regierungsbezirken die Aufhebung dieser Konferenzen bereits angeordnet worden.

Wo und wie bildet man sich heute — utage zum guten Kaufmann aus? Diese Frage beantwortet die Programmchrift von Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig („Moderne praktisches Handels-Institut“ — geg. 1892/93 —). Diese erste und einzige höhere internationale kaufmännische Reform-Bildungsanstalt mit einheitlich durchgeführten Lehrplan auf Grund des praktischen Geschäftsbetriebs verbindet „freie handels- und sprachwissenschaftliche Kurse und Vorlesungen in akademischer Form“ (zur gründlichen Ausbildung in den modernen Handelswissenschaften) mit einem „Muster-(Lebungs-)Montor“ zur schnelleren Einführung in die kaufmännische Praxis. Triester-Beginn: Anfang April, Anfang Juli, Anfang Oktober, Anfang Januar. Für Ausländer, die der deutschen Sprache noch nicht völlig mächtig sind, bestehen besondere Vorbereitungs-kurse von dreimonatlicher Dauer. — Aus-sichtliche Zukunft u. s. w. erhebt das Sekretariat: Leipzig, Johannisplatz 3/5.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits-erzielte Getreidepreise wurden am 14. August cr. im Kreise Torgau ge-geht pro 100 Kilogramm: Weizen 16,80 bis 17,40 M., Roggen 14,50 — 15,50 M., Gerste 14,50 — 15,00 M., Hafer 17,00 — 18,00 M., Hirse 6,50 — 6,80 M., Straß lang 6,50 M., kurz 5,00 M., Kartoffeln 6,00 M.

Prettin, 15. August. Auf bis jetzt noch unausgeklärte Weise ist dem hiesigen Brief-träger S. ein größerer Geldbetrag abhandelt gekommen. Er selbst giebt an, denselben von seiner zu haben. Dem Vernehmen nach sind es über 200 Mark. Eine Untersuchung ist im Gange.

Torgau, 12. Aug. (Denkmal der 72 cr.) Der Berliner Bildhauer Hans Damm hat soeben das große Thronmodell zu einem Denkmal vollendet, welches die früheren und jetzigen Kameraden des Torgauer garnisonierten Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 ihren Gefallenen in Mars la Tour errichten. Es wird ein etwa zehn Meter hoher obelisk-artiger Aufbau aus Granit, der am unteren Theil von einem Eisenriesen umgeben wird, auf diesem Riesen sind hinten und an den Seiten große Schilde herausgemacht, die von Ketten gehalten werden und Inschriften aufnehmen sollen. Auf den Stufen des Unterbaues steht links die drei Meter große Figur eines Kriegers in der Regimentsuniform beim Schluß des Krieges, die Brust geschmückt mit den Ehrenzeichen, das Haupt mit dem Helm bedeckt. In erstem Sinn hält er die Fahne gefenkt über der in schräger Richtung angebrachten Granitplatte, in welcher die Namen der fast 400 Gefallenen und an ihren Wunden gebundenen Krieger eingemeißelt

werden sollen. Die Figur des Fahnenträgers wird in Bronze gegossen. Die Entwürfe des Denkmals wird voraussichtlich zu Pfingsten nächsten Jahres erfolgen.

Seegrüha, 8. August. Am heutigen Tage wurde Vormittags in einer Kormandel nahe am Dorfe ein fast ganz natter Meiß ge-fangen. Der hiesiger Ortswortführer Berndt stellte fest, daß es ein gewisser Günstler aus Schöneicho bei Bergwitz sei, der schon längere Zeit an Irrenm leidet. Als man sich dem Unglücklichen näherte, warf er auch die letzte Belfeibung, sein ganz zerrißenes Hemd von sich. Neben sich hatte er Schoten zu liegen, wovon er sich jedenfalls genährt hat. Er wurde in eine Decke gewickelt und auf einem Wagen nach Bergwitz gebracht, wo er auch als Günstler erkannt wurde. Daß er von seiner Familie nicht vernist wurde, liegt wohl daran, daß auch seine Frau an derselben Krankheit leidet. Welch ein trauriger Zustand muß in dieser Familie herrschen, wenn der Unglückliche noch Vater einer starken Familie ist.

— Ein ganz originelles Bulletin über den „Naturmenschen“ Gustav Nagel bringt das „Schöneicher Ztbl.“. Nach gut verbrachter Nacht legte Nagel sich in den Regen, verzehrte drei rohe Gurken und trank Wasser dazu. Das Allgemeinbefinden ist gut, der Kartentverkauf geht flott.

Hütten, 11. Aug. Die hiesige elektrische Anlage kommt unfern Landwirth sein zu fassen, denn vom hiesigen Elektrizitätswerke ist ein Drehapparat angeschafft worden, den nach der Ernte die meisten Landwirth-schaften benutzen können. Das Drehen mit demselben geht schneller und verursacht weniger Unkosten.

Biesa a/G. Nicht weniger als 13 Jahre 6 Mon. 23 Tage hat eine Postkarte gebraucht, um von hier nach dem nahen Prielewitz in die Hände des Adressaten zu gelangen. Die Karte, trägt den Poststempel des hiesigen Postamts 2 vom 17. 1. 89. 6—7 M. und den Ankunftsstempel in Prielewitz vom 10. 8. 02. Welche Zerfahrt die Karte in der langen Zeit gemaht oder wo sie sich still verstopft gehalten, ist nicht ersichtlich.

— Zu dem grauenollen Morde in Leipzig wird jetzt eine Thatsache bekannt, welche bisher den ersten Lichtblick in der gräßlichen Geschichte darstellt. Der Vater des jugendlichen Mörders, Herr Grabisch, ist, wie der „Leipz.-Anz.“ berichtet, persönlich bei Frau Klein, der Mutter der ermordeten Anna Klein, gewesen und hat der armen Frau sein imigies Verbleib zum Hinfcheiden ihres hoffnungs-vollen Tochterchens ausgesprochen. Herr Grabisch hat sich sofort freiwillig dazu entschlossen, für die Frau u. s. w. Klein bis zu deren Lebensende zu sorgen, daß die arme Frau aller weiteren Sorgen für die Zukunft ent-hoben ist.

— In dem etwa 800 Seelen zählenden Ort **Schöberg i. Th.** fehlt ein Schuhmacher, nachdem der bisherige einzige Meißer weggezogen ist. Wer hat Lust, die Schöberger zu verpflegen?

Schöberg, 13. August. (100 Mark fidein im Briefkasten.) Am Freitag fand hier der Briefträger beim Seeren des Brief-falten ein offenes Couvert ohne Adresse mit einem 100 Markstücken vor. Bisher ist noch nicht aufgeklärt, wie das Couvert in den Kasten gekommen ist.

Frankfurt a. O., 13. August. Für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin in unserer Stadt am 6. September bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung einstuimmig einen Kredit bis zu 40 000 Mark.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in **Belcentin** (Kommern) ereignet. Ein bei Entarbeiten tätiger russischer Schnitter warf, auf eine Miese sitzend, achtlos seine Hei-gabel zu Boden. Diese traf einen anderen Arbeiter so unglücklich, daß eine Zinke die Brust und das Herz durchbohrte. Der Un-glückliche starb alsobald.

— Ein fester Kriminalfall ist in **Gar-tow** a. d. Elbe vorgekommen. Dort ist nach Verläufer Blättern der Bürgermeister Köntze wegen Urkundenfälschung und Einbruchs in Untersuchungshaft genommen worden und hat unter dem Druck der beigebrachten Schuldbeweise seine Straftaten bereits eingestanden.

Ein sonderbarer Aufruf. Das „Sa-mener Tageblatt“ veröffentlicht folgenden, nicht gerade alltäglich berühten Aufruf: „3000 Mark Wohnung! Mein Beamter, Inspektor Winkelmann, ist von neuem unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Die erste Verhaftung erfolgte unter unglücklichen Umständen, und es sind die Polizeibeamten deswegen von der Amtshaupt-mannschaft gerügt worden. Ich persönlich, wie alle diejenigen, die Winkelmann näher kennen, sind von seiner Unschuld überzeugt, und eine große Anzahl Entlassungsgesuchen sind vorhanden und haben vor der Königl.ichen Staatsanwaltschaft auf ihren Geh das Recht des Winkelmann während des letzten Brandes nachgewiesen. Ich fordere nun den oder die Brandstifter auf, sich freiwillig zu melden und die Höhe, die das Gesetz vorschreibt, zu tragen. Derselbe wird in anbeachtigt seiner oder ihrer eigenen Meldung auf das geringste beschränkt werden. Ich versichere mich, falls der Brandstifter verheiratet sein sollte und Familie hat, bzw. falls es mehrere sind, deren Familien zwei Jahre lang zu unterhalten und außerdem dem oder den Brandstiftern nach ihrer Haftentlassung 3000 Mark zu schenken, welche bei Rechtsamkeit Woigt in Ramein hinterlegt sind. Es ist selbstver-ständlich, daß die Angaben desjenigen, der sich freiwillig meldet, seitens der Behörde geprüft werden, so daß nicht etwa jemand auf den Gedanken kommen kann, sich durch eigene Inhabiterung ein Kapital zu schaffen. Möge derjenige, der die That vielleicht nur im Leichtsinne begangen hat, sich auch klar machen, daß er dadurch, daß er den Muth hat, sich selbst zu stellen, unglückliches Unheil und Verurteilung abwendet von Unschuldigen. Fabrikdirektor Arnold Holz, Thonberg bei Ramens.“

Markt-Kalender.

Am 20. August: Schweinem. in Schönevalde, Bm. in Finsterwalde; am 22.: Bm. in Priesitz, Bm. in Wittenberg; am 23.: Bm. in Schweinitz, am 25.: Bm. in Schwetitz.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bann- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Massneur. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Düsseldorf hat aus Anlaß des Besuchs des kaiserlichen Prinzen und Prinzessin Luise von Preußen eine große Ausstellung für die Provinz veranstaltet. In den Festhallen bis zur Ausstellung sind zahlreiche mit Laubzweigen und Blumen umwundene Flaggen aufgestellt, welche mit Bannenschildern versehen sind und von denen Farben in den Städten, Kreisen und den Städten der Provinz zu sehen sind. Der Kaiser ist Freitagvormittag 8^{1/2} Uhr eingetroffen. Die Empfangsfeier war auf dem Bahnhofsplatz vor dem Hotel und Militärbehörden erschienen. Se. Majestät begab sich nach der Begleitung in das Festzimmer des Hofes, wo die höchsten Behörden Anwesenheit genommen hatten. Oberbürgermeister Marx ließ alsbald eine Ansprache, in welcher er dem Kaiser unterthänigen Gruß und freudig begehrtes Willkommen der Stadt entbot, die sich freue, heute ihren königlichen Schirmherrn zum Zeugen dafür zu gewinnen, daß sie reger teilnehmend an dem edlen Wettkampf für des Vaterlands kulturelle und wirtschaftliche Macht. Neben erwähnte dann die Fortschritte, die Düsseldorf seit elf Jahren gemacht und dankte dem Kaiser für die Genehmigung, den Park, welcher auf der Fläche, die jetzt die Ausstellung einnimmt, angelegt werden soll, "Kaiser Wilhelm-Park" nennen zu dürfen. Der Oberbürgermeister schloß, nachdem er den Kaiser auch für den Besuch dankte, mit den Worten: "Gott schütze und segne den Kaiser, die Kaiserin und das ganze kaiserliche Haus! Gott schütze das Vaterland!" Der Kaiser erwiderte dem Oberbürgermeister, er spreche seine Freude darüber aus, daß es ihm möglich gewesen sei, den Besuch auszuführen. Schon einmal, als junger Student in Bonn, habe er in Auftrag seines hochseligen Herrn Großvaters hier gewelt, zur Einweihung des Sternbild-Denkmal. Er habe damals die schönsten und unaussprechlichen Eindrücke von der Stadt gewonnen und seinem Großvater darüber berichtet. Die Beziehungen also zwischen Düsseldorf und ihm seien alte. Zum andern habe er im Laufe seiner Regierungzeit unter den vielen Plänen von Erweiterungen auch Pläne von Düsseldorf oft auf seinem Tische gehabt. Er habe damals erkennen können, mit welchem Schicksal, mit welcher Liebesbegeisterung die Zukunft ins Auge gefaßt werde, mit welcher reichhaltigen Energie die Stadt Düsseldorf Erfolge erziele und auch erziele. Er wünsche von ganzen Herzen den Segen Gottes zu der weiteren glücklichen Entwicklung der Stadt unter den schönen und friedlichen Umständen, die sich jetzt in Europa entsponnen und die er lange zu erhalten hoffe. Unter Zurathrufen einiger umgebenen Menschenmenge und Fanfarenklängen fuhr der Kaiser dann im offenen vierpännigen Wagen durch das Spalier von Vereinen und Schulen durch die feierlich geschmückte Festhalle, eskortiert von einer Escadron des Kaiser-Regiments Nr. 11, nach der Ausstellung.

Wie der "Vorwärts" mitteilt, gehören von den 115 preussischen Landtagsabgeordneten, in deren Wahlkreisen sozialdemokratische Organisation bei den nächsten Wahlen vertritt

werden soll, 22 zur nationalliberalen, 22 zur freisinnigen Volkspartei, 7 zur freisinnigen Vereinigung, 26 zum Zentrum, 24 zur konservativen und 12 zur freisinnigen Fraktion. Bei dem Plane rechnet man in erster Linie auf die Bestimmungen des mitunterstellten Wahlreglements, das aber ohne Weiteres geändert werden könnte.

Kuswärtige Gäste bei den Kaiserlichen Festen werden in Polen noch erwartet: Aus England Carl von Roberts, Kriegsminister, Brodick und Generalleutnant Kelly-Kenn, aus Italien der Kriegsminister, ferner Prinz Ludwig von Bayern und zwei weitere hochwichtige Prinzen. Die Einladung zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal am 4. September haben angenommen und ihre Entschienung zugelegt: Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre und Minister Graf Hofadomsky, v. Rheinbaben und Emdt. Ein Hochverrats-Prozess wird aus Weizsäcker angehängt: Gegen den Westfälischen Gdo Becker aus Wolfenbüttel ist Verurteilung wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse erhoben worden. Der Prozeß findet demnächst vor dem Reichsgericht statt.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich, wie gemeldet, veranlaßt gesehen, ihren Bedarf an Schiffskohlen zum ersten Male aus den schlesischen Kohlengruben zu entnehmen, da das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat die von der Albederer geleitete Breiterzeugung nicht bewilligen wollte. Es ist ohne Weiteres vorausgesetzt, daß die Hamburg-Amerika-Linie den Kontrakt mit Schlesen nicht abschloß, ohne die neue Kohle in Bezug auf Brauchbarkeit für die Schiffe feststellen zu lassen. In diese Brauchbarkeit sind bisher Zweifel gesetzt worden, sowohl seitens des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wie insbesondere seitens der Marineverwaltung. Ein Vertreter des Reichsmarineministers erklärte i. Z. im Reichstag, daß die schlesische Kohle zur Verwendung auf Kriegsschiffen nicht so geeignet sei wie die Ruhrkohle. Weizsäcker geben die Erfahrungen, welche die Hamburg Albederer jetzt in großer Maßstäbe mit dem obersteilischen Produkt machen wird, der Marineverwaltung Anlaß, der Sache nochmals näher zu treten. Für die Entdeckung der schlesischen Kohlenindustrie und die wirtschaftliche Lage der in ihr beschäftigten Arbeiter wäre es selbstverständlich von großer Bedeutung, wenn die Kriegsmarine auch der schlesischen Kohle sich bediente.

Das Linien-Schiff "Wettin" hat die Liebernahmeprobefahrt von Danzig nach Kiel ohne Störung zurückgelegt. Der neue Typ der Mittelstachsel hat damit gewissermaßen die Feuerprobe bestanden. Zum ersten Male durchfuhr ein deutsches 11,860 Tonnenschiff nach Kiel. Die Fluten der Dnieper. Der Koloss dampfte in die Reichshöhe, wo die Ausbesserungsarbeiten für die weiteren Probefahrten begannen. Von Wilhelmshaven liefen die drei kleinen Kreuzer "Merkur", "Ariel" und "Komet" in den Kriegsschiffen und gingen zur dauernden Stationierung nach Danzig. Die ehemaligen Linien-Schiffe "Friedrich der Große" und "Brandenburg" von der Nordflottille haben auf der Meier-Reis-

werft bereits Liegeplatz erhalten; dafür sind "Meteor" und "Blitz" der Danziger Station zugeweiht worden. Die Station Danzig ist somit um fünf kleine Kreuzer vergrößert worden.

Frankreich.

Der Ministerrat beschloß sich mit der Schließung der kongregationalistischen Schulen im Departement Finistère. Ministerpräsident Combes teilte mit, daß die Oberin der Kongregation der Schulpfängerinnen im angezeigten Lande, sie hätte zweimal die Schwestern aufgefordert auszuscheiden, ihre Schritte wären aber ergebnislos geblieben, infolge des Widerstandes der Eigentümer der Schulräume und eines Teiles der Bevölkerung. Aus den amtlichen Berichten und aus Privatmitteilungen gehe hervor, daß die Widerstandsbewegung, welche man zuerst als eine katholische hingestellt hatte, ganz unzeitweilig eine radikalistische Färbung angenommen. Diese Bewegung habe heftige Klirren zur Folge gehabt, welche unter das Strafgesetzbuch und gerichtliche Verhaftungen nach sich ziehen würden. In diesem Sinne seien Generalstaatsanwalt und Weisungen von Seiten des Justizministers zugegangen.

Die Bretonen lassen sich weder durch Polizei noch durch Militär einschüchtern, sondern verteidigen ihre eifässigen Schulen und deren Leiterinnen gegen eine Welt von Waffen. Nach den bisher gemachten Erfahrungen bedarf es allerdings nur einiger Energie und feineswegs unüberlegter Tollkühnheit dazu, um die Siegel von den Schulen zu entfernen resp. den Polizeioberwachern die sich mit der Schließung befassen wollen, fauligere Steine an den Kopf zu werfen. Das Militär unterläßt es, gegen die Widerstrebenden scharf einzuschreiten, und auch die Bräutchen und Maitres wollen den Streit nicht auf die Spitze treiben; sie hoffen mit Nachsicht auszuweichen zu können. Die Weigerung wünscht wohl härtere Maßnahmen, hat sich allmählich aber doch davon überzeugt, daß allzu hart in diesem Falle vorgegangen und läßt daher feinfühlig gerade sein.

England.

Der König von England empfing im Buckingham-Palast den Vorbanon von London, der ihm das Krönungsgebet Englands in der Form eines Schreies über 115 000 Pfund Sterling (2 300 000 Mark) überreichte. Diese Summe war von allen Schichten der englischen Bevölkerung in großen und kleinen Beträgen zusammengebracht worden. Der König zeigte sich hocherfreut und überreichte die Summe dem King Edward Hospital Fund, einer Stiftung der Königin Victoria, welche bezweckt, die Hospitaler Londons zu erhalten. Der anwesende Prinz von Wales, welcher Präsident dieser Stiftung ist, nahm den Millionen-Schrei an sich.

Türkei.

Die fassige fünfte Rate für Vorrando und Zubehör wurde nicht bezahlt. Auch mit der vierten ist die Pforte noch im Rückstand.

Amerika.

Die Revolution in Haiti und die Unruhen, die in letzter Zeit aus San Domingo, die andere Negerepublik auf der Insel heimlich, haben die Frage der Amerikation ver-

riefel Haiti durch die Vereinigten Staaten unerbittlich in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gerückt, ohne daß jedoch von der Washingtoner Regierung Schritte in dieser Hinsicht getan wurden. In maßgebenden militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der nächste Krieg, an welchem die Vereinigten Staaten beteiligt sein werden, sich an der Karibischen See abspielen wird. Der Besitz der Insel Haiti würde in diesem Falle den Vereinigten Staaten für ihre maritimen Operationen einen Stützpunkt von unschätzbarem Werte sichern, der infolge seiner nahen Lage beim Panamakanal noch wertvoller sein würde als selbst Portoriko oder Dänisch-Westindien.

In Indien.

Ist die wirtschaftliche Lage in einzelnen Distrikten äußerst freilich. Namentlich gilt das für die ganze Präsidentschaft Bombay. Es herrscht überall Regenmangel, und wenn nicht bald reichlicher Regen eintrifft, verdorren die jungen Saaten. Die herrschende wird in einem weiten Gebiete schlecht sein; auch die Vammollerte ist gefährdet. Es hängt jetzt alles von der günstigen Entwicklung des Monsuns in den nächsten Tagen ab; doch bietet die Wetterlage keine Hoffnung auf baldigen Regen.

China.

Die Aufgabe der Eisenbahn in China hat sich durch die von Ausland gestellten Bedingungen für die Aufgabe der Strecke Kutschung-Schanhaihwan vergrößert. Die Kutschung-Schanhaihwan ist ein von Kommissar von Schanghaihwan befestigt und erhoben Einbruch dagegen, das fremde Beamte sich an der Leitung der Strecke beteiligen.

Solomons.

Aus Remonromen kommen Nachrichten von einem drohenden Unstillsitzen des Schwarzwassers. Der kaiserliche Vizegouverneur Dr. Dahl hat im Mai das Schutzgebiet verlassen. Fortwährende Malaria und schließlich Schwarzwasserfieber haben ihm das weitere Verbleiben unmöglich gemacht. Der kaiserliche Bezirksrichter Alffessor Wolff führte die Geschäfte des Gouvernements bis zur Ankunft des Alffessor Dr. Schnee von Samoa. Von Neuguinea trifft die Nachricht ein, daß der dortige kaiserliche Richter Alffessor Ehrhardt infolge von Schwarzwasserfieber im Sterben liege, während Stadtsarzt Dr. Kempff, der im Auftrag des Geheimrats Koch in der Provinz die Untersuchungen über Malaria fortsetzt, toden an Schwarzwasserfieber erkrankte. Bei der katholischen Mission starb am 16. April eine Missionspflegerin am selben Uebel. Mehrere andere Fälle, die der letzten Zeit tödlich verliefen, sind in der letzten Zeit vorgekommen. Das Schwarzwasserfieber scheint immer häufiger aufzutreten.

Aus aller Welt.

In Lembera hat sich Baron Severin Brantzi wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen. Dies ist in der Familie des Barons seit kurzer Zeit der dritte Selbstmord. Der Bruder des Millardiers Brantzi, Graf Franz, mit seiner Gattin und einem Maschinenbau wurde auf einer Automobilfabrik

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

1 Nachdruck verboten.

1. Einquartierung.

Es war ein schöner, klarer Herbsttag; die Sonne schien hell herab auf die große, alte Handelsstadt und tauchte die hohen, spitzgiebligen Häuser, welchen den "Langen Markt" umgeben, in ein Meer von Licht. Hundertfach brechen sich die Straßen der Septembersonne in den hohen Bogentaken des Arkadepfortes und ließen jede Kante, jede vergoldete Steinverzierung des alten Hauses dunkler hervortreten. Wie flüchtiges Silber erglänzten die Wassertrichter des alten Neptunbrunnens, der sich dicht vor dem Arkadepfort erhebt, gleichsam ein Wahrzeichen alter Meeresherrschaft der Stadt.

Wohl nur wenige Städte in Deutschland haben den Charakter des Mittelalters in Mauern und Thürmen, an Dächern und Zinnen, in Farben und Formen so treu bewahrt, wie die alte Handelsstadt Danzig. Es erstrahlt Herz und Gemüt, wenn man, erinnert von den tiefen, Galerienhellen Balakonturen der neuen Großstraße und von dem Kaiserneubau ihrer Wohnhäuser, in eine Stadt kommt, die noch die alte, deutsche Eigenheit sich bewahrt hat. Zwar schlingt sich auch hier schon ein Kranz von Neubauten um den alten Kern, aber fällt auch hier ab und zu ein Haus als "altdeutlich", um nach dem "versteinerten" Gesichtsmas des Welters in den "gefälligeren" Formen des neunzehnten Jahrhunderts neu zu stehen, aber im Ganzen und Großen ist doch, und namentlich in den öffentlichen Neubauten, ein Festhalten an dem alten Baustil zu rühmen.

Und wohlhabend stehen die doch für den Besucher alle die räumlichen, sinnigen Formen des deutschen Baustils mit ihren Erkeren und Thürmchen, mit den wechselnden Formen der Strebepfeiler und Säulen, der Fenster und spizen Giebel

mit ihrer reichen Bildhauerei, und die vielen Thürme endlich schauen heute noch wie vor fünf hundert Jahren auf das geschäftliche Leben und Treiben der Menschen wie ernste, treue Hüter herab.

An einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses, dessen hohe Giebelfronte sich durch reichere Bildhauerei vor den Nachbarhäusern auszeichnete, stand ein junges Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren. Eine fülle dunkelblonden Haare umrahmte das jugendliche, rosige Gesichtchen und fiel in zwei langen, biden Hüften über den Nacken herab. Aus ihrem Antlitz sprachen herzwinnende Freundlichkeit und Milde wenn auch die tiefunklen Augen ein munteres Temperament verrieten, so konnten sie doch bisweilen recht träumerisch werden.

Auch jetzt schaute das Mädchen sinnend hinauf auf das bunte Gewimmel des Marktes; aber in seinem Bild lag jener eigenenthümliche Ausdruck, welcher verrieth, daß die Gedanken keinen Antheil nahmen an dem engen Treiben dort unten, sondern in die ferne Schweifen, über "Thäler weit und Höhen", hin zu den rebumunkelten Wern des Rheines, wo ihre Wiege entstanden und wo sie ihre Jugend verlebte hatte.

Martha trat war die Tochter eines reichen Kaufmanns in Köln am Rhein. Ihr Vater aber war fröhe gestorben und nur noch dunkel konnte sie sich seiner erinnern. Dello lebhafter hand das Bild ihrer Mutter vor ihrem Auge, die ihre Erziehung geleitet und mit sorgender Liebe sie befehligt und befehligt hatte, bis auch diese vor zwei Jahren ihr durch den unerlöthlichen Tod war entrissen worden. Dann hatte ihr Onkel, der Bruder ihrer seligen Mutter, Kommerzienrat Wilhelm Behrens, Chef des weitbekannten Handelshauses Jakob Behrens in Danzig, sie zu sich genommen, und der alte Herr war demnächst, der Weise, so gut er konnte, den Vater zu ersetzen. Aber Erbschaft für die Mutter fand sie nicht, denn die Tante war auch schon lange Jahre tot und so hätte das junge Mädchen sich wohl leicht einladen in dem großen Hause geföhlt, wenn es nicht an Brigitte, der langjährigen, treuen Haushälterin, eine liebe, mütterliche Freundin gefunden hätte, der

es nun stets alle seine kleinen Sorgen anvertraute. So hatte sich denn der Auserwählte Marthas im Hause des Onkels zu einem recht angenehmen gestaltet; die dunklen Schatten, welche der Tod ihrer Mutter auf ihr junges Leben geworfen hatte, waren allmählich verschwinden und nun wogte sie sich wieder im hellen, goldenen Frühlingsslicht der Jugend und wand sich aus den Blüten und Blumen am Wege den bunten Kranz des Lebens.

In der letzten Zeit hatten sich freilich einige nachsichtige Anken und Zweige in ihrem Kranz gedrängt, Sorgen und Befürchtungen, wie sie wohl jedes Mädchenherz in diesem Alter mehr und minder beschleichen, und diese waren es auch wohl, welche heute ihr Herz bewegten, so daß sie gar nicht mehr, als die Thür ihres Zimmers aufging und die alte Brigitte eintrat.

Leisen Schrittes ging sie auf Martha zu, die noch immer gebanvoll zum Fenster hinausah, legte ihr sanft die Hand auf die Schulter und sagte:

"Nun, was bewegt denn das Herz meines Lieblings, daß es gar so tief in Gedanken verloren dahinfällt und nicht einmal hier, wenn seine treue Freundin kommt?"

"Ach, Brigitte", erwiderte Martha, "denke Dir nur, der Onkel hat mir heute Morgen zu verstehen gegeben, daß er sein schätzbarste Wunsch ist, mich bald vernünftig zu sehen. Er ist alt und könne bald sterben, da möchte er mich noch seinen Tode noch verlornt und in der Hut eines guten, thätigen Mannes wissen. Und wen glaubst Du wohl, daß er mit zum Manne bekennt hat? Niemand anders als Better Germain!"

"Nun, und darüber bist Du so betrübt?" antwortete Brigitte. "Ist der Better nicht ein junger, hübscher Mann und dazu der einzige Erbe des Onkels? Andere Mädchen würden überglücklich sein über solche Aussicht."

"Aber ich kenne ja Germain kaum; jung ist er freilich und mag auch ganz hübsch sein, aber ich liebe ihn nicht und werde ihn auch nie lieben können."

in der Nähe von Baffig getödtet. Der Wagen rannte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden herausgeschleudert und blieben auf der Stelle tot. Ein Steinhauf zu dem Lodeplatz des Herrn v. Weichroder!

Der Sohn des Schlossermeisters Kramer in Bremen erkrankte eines Streites seinen Vater, der ihn mit einem Hammer bedroht hatte. Er stellte sich nach der That dem Gericht.

Ein Blüthschlag schlug während eines schweren Unwetters in die Kirche des Dorfes Willenbrunn in der Neumarkt. Die Kirche geriet in Brand und ist mit ihrem gesamten Inhalt, darunter die Orgel, die Glocken, die Kronleuchter, die Altargeräte zc. bis auf die unteren massiven Umfassungsmauern zerstört worden. Viele Gräber in der Nähe des Gotteshauses wurden mit den Gedenksteinen und schweren Gittern durch herabfallende Trümmer verunstaltet. Die Kirche, ein Steinbau, stammte aus dem 13. Jahrhundert. Sie genährte einen malerischen Anblick und war eine Aierde der schön gelegenen Ortshaf.

Gerichtshalle.

Berlin. In dem Geschäfte des Hofraths Hahn herrscht der Gebrauch, daß jedes ein Putzmacher anwesend ist, der auf Wunsch der Kunden deren Putzgeräth aufhängt, während dieselben von einem der angeleiteten Putzgeräthbedient werden. Für das Aufhängen wird eine Vergütung von 25 Pfennig gezahlt. Am 6. April, einem Sonntag, war der Putzmacher in Abwesenheit, und zwar zu einer Zeit, während die Arbeit im Putzgeräthruhen mußte. Herr Hahn erhielt eine Anzeige. Das Schwurgericht konnte sich den Ausführungen des Verteidigers, daß das Aufhängen des Putzgeräths zum Putzgeräthgeschäft gehöre wie beispielsweise das Abkochen des Nodens eines eben rührten Nodens, nicht anschließen, sondern belegte den Angeklagten mit einer geringen Geldstrafe. Die Frage, ob es sich um ein Verstoß gegen die öffentliche Ordnung handelt, wird durch den Vorsitzenden aus der Verteidigung insofern seinen Gehör nicht zugetheilt.

Titel. Die frivole Frage, ob ein Blaudruck mit untauglichen Mitteln färbbar sei, hat die Kaiser Strafkammer bejaht. Das Dienstmädchen Detene Dübbers hatte ihre Dienherren, die Frau Vorbaud-Inspektorstatt Hauptst. wegen frivoler Behandlung zu verklagen gesucht. Als die Herrin am Abend des 5. Mai das Theater besuchte, gab die 17jährige Dienerin aus einer Falsche, die die Kuffschmitt, "Salsäure, Gift" und drei Kerzen trag, etwa 20 Tropfen in eine Karaffe, die ein halbes Liter Wasser enthielt. Die Frau gebrauchte gewöhnlich das Wasser am Morgen zum Waschen des Mundes. Die Mischung war nach nachherigem Urteil ganz ungeschädlich, da der Arzt häufig bei Magenkrämpfen eine für mal so starke Mischung Salzsaure und Wasser verordnet. Der Dienstherrin kam das Wasser sofort verdächtig vor. Eine Probe davon genommen zu haben, ließ sie es untersuchen. Das Mädchen war gefällig, daß sie die Mischung gehabt habe, die Frau zu vergiften. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1½ Jahr Gefängnis, die Verurteilung in einer Anklage, da der Verdacht nicht mit untauglichen Mitteln nach der Auslegung der Medizinbelehrung irreführend sei. Das Gericht sprach die Angeklagte des Mordverdachts in Verbindung mit verurtheilte Schädigung der Gesundheit schuldig und verurtheilte sie zu 2 Jahren Gefängnis. Die Sache wird das Reichsgericht beschäftigen.

Vermischtes.

Der Fall Löhning auf dem Brett. Im Kaiserpark in Bolen trägt gegenwärtig der Humorist Hans Neimern u. a. auch ein humoristisches Potpourri vor, das folgenden Vers enthält: „Zur Heirat will ich niemand gern bequemen, Denn sehr riskant

ist's, sich ein Weib zu nehmen; Die Aussicht wird für Mädchen immer schärfer, Besonders aber für Feldwebelschöner.“ Die Anspielung auf die bekannte Bolener Affäre wird vom Publikum stets mit verständnisvollem und stürmlichem Beifall aufgenommen.

Vielleicht ist den Lesern die Sage nicht unbekant, die auch Sententia in einem Roman „Die Kreuzritter“ spielen läßt, daß vor Zeiten ein Mädchen dadurch einen zum Tode verurtheilten Verbrecher das Leben retten konnte, daß es ihn vom Richtplatze weg heiratete. Dieses hat sich auf dem Marktplatze zu Memmingen wirklich zugegetragen. Am 22. April 1628 ist nämlich über zwei Soldaten Standrecht gehalten und sind dieselben zum Tode durch das Schwert verurtheilt worden. Sie wurden alsbald zum Galgen auf dem Marktplatze geführt und der erste enthauptet. Als aber nun auch der zweite verurtheilt werden sollte, ist ein Frauenzimmer aus der Menge

der in einer Stadt Niederschlesiens seinen Wohnsitz hatte, gekommen, wo er in der ersten Zeit neben den niedrigeren Arbeiten in der Kammer auch die Stiefel seines Herrn zu putzen hatte. Eine Tochter dieses Herrn Justizrath war an einen höheren Hofmann in Berlin verheiratet, und als Noth, zum Minister kam, das erste Mal bei einem Hoffeste erscheinen mußte, glaubte die ebenfalls anwesende Dame nichts Besseres ihm zu können, als Noth an seine Herkunft zu erinnern. Sie that dies auch in recht impetuanten Art und Weise, indem sie die Frage an ihn richtete: „Wissen Sie auch noch, Noth, wie Sie meinem Herrn Vater die Stiefel putzen mußten?“ worauf Noth sofort schlagfertig erwiderte: „O gewiß, Excellenz, weiß ich das noch, und habe ich die nicht gut genutzt?“ Der zufällig unbeeinträchtigt in der Nähe stehende Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., hatte dieses Gespräch mitangehört. Er trat sofort an Noth heran, klopfte ihm wohlwollend

Gaben-Geld. Schützenmedaillen besitzt sich für mehrere Tausend Franken; die Schützenhölzer und Medaillen der eidgenössischen Schützenfeste von 1830 an bis heute besitzt er in doppelter Kollektion. Dazu kommen Becher, Gobelins, Schützenkreuze zc.

Heber die ganz sonderbare und interessante Beförderung eines Lokahuges auf der Lagos-Magister erhielt der königlich-niederländische Konsul in Rotterdam, „Peter Klop“, die folgende Mitteilung: Der Lokomotivführer mußte kurz vor der jährlichen planmäßigen Abfahrt seines Zuges aus nicht näher zu erklärenden Gründen sich fernwärts in die Büsche schlagen, was aber von dem Zugführer nicht bemerkt wurde. Der auf der Lokomotive stehende Heizer, der wohl die behörliche Prüfung als Heizer, nicht aber als Lokomotivführer abgelegt hatte, setzte den Zug — obwohl er hierzu nicht berechtigt war — nachdem das Hornsignal gegeben worden war, in Bewegung, ohne die Mittheilung des Lokomotivführers abzuwarten. Der Lokomotivführer betritt bald darauf elakischen Schrittes den Bahnkörper, um seinen Zug zu fördern, bemerkte jedoch mit Entsetzen, daß dieser schon ziemlich weit sich auf offener Strecke befindet. Wie nun zu seinem Zuge gelangen? In der Nähe des Bahnhofs steht er zwei junge Pferde an einen Baum gebunden, eines derselben losbinden, sich auf dasselbe schwingen und seinen Zuge nachreiten war das Werk des nächsten Augenblicks, in rasendem Galopp ritt er längs der Fahrstraße bis zur nächsten Eisenbahnstation, wo er seinen Zug glücklich erreichte, die Lokomotive betrieb und seinen Heizer wieder durchbrachte; den Zug brachte er dann unverletzt nach Budapest. Dem Heizer, der sich eines schweren Bergehens hatte zu schulden kommen lassen, indem er einen Zug in Bewegung setzte, ohne hierzu berechtigt zu sein, wurde eine strenge Strafe zu teil.

Für Geist und Gemüt.

— Gerechte Enttäuschung. Braut: Wenn du gedachst, ich hätte Geld, mich ich dich heute aufstehen! Ich bin arm wie eine Kirchenmaus!“ Brautigam (nach einer Weile tonlos): „Wen konntest Du mit meinen heiligsten Besitzen bieten?“

Wein nicht, ich bin dir gut.
Es ist nicht dein Morgen
Die Sonne rot wie Blut
Der leuchtend Grod gemalt
Wein nicht, ich bin dir gut!

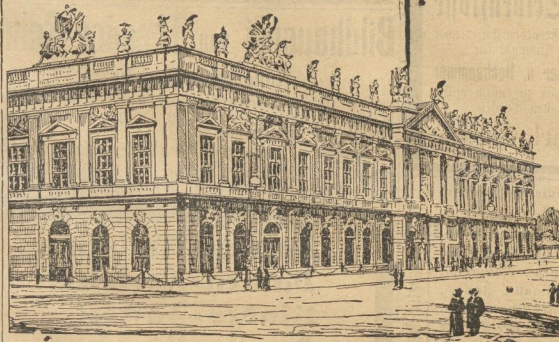
Im Winter fern der Heimat,
Ein bitter Schauer mir,
Doch freudlich die mir sein Maltitz:
Wein nicht, ich bin dir gut!

Wei' hands der bunte Falter
Zur Hof in Vögelstanz,
Die Zucht im Flug ist flüchtig:
Wein nicht, ich bin dir gut!

Nur du und ich, wir beide,
Wir finden nicht den Mut:
Uns nur im Traum zu lagern:
Wein nicht, ich bin dir gut!

(Johanna Andreoussa.)
— Moderne Lebensveränderung. „Sie haben's mir angethan, Frauen Eie...“ darf ich mich über Ihren Papa erwidern?“

— Gute Verpöchtelung. „Wenn denkst Du denn zu betrauten, alter Freund?“ „Ain, jedenfalls nicht vor dem nächsten „Freien“, nachdem ich meinen Frau eingetödt habe!“



Das königliche Zeughaus in Berlin.

in dessen Schloßhof die militärischen Feuerstätten, an denen der Kaiser teilnimmt, Sitzstühlen versehen. Herorgetreten und hat ihn umringen, und er ist ihr gelassen worden, sonst hätte man ihm das Haupt auch weggeschlagen.“ Es sind heute sofort unter Anleitung von Musikleitern in des Spitalmeisters Kirchen geführt und dort eingekehrt worden. Er ist seines Handwerkes ein Sattler gewesen aus Nürnberg. — Demnach haben die Alten ein chelisches Hauskreuz als gleich schwere Strafe erachtet wie das Aufhängen des Kopfes.

Heber den ehemaligen Feldwebel, späteren preussischen Finanzminister Noth, wird folgende hübsche Geschichte geschrieben. Der im Jahre 1876 verstorbenen Besizer des Gethaus „Zum Schweizerhaus“ in Erdmannsdorf im Riesengebirge, Herr Siele, war, er nach Erdmannsdorf kam, noch beim Minister Noth. Herr Siele erzählte seinen Stammgästen gelegentlich gern eine Episode aus dem Leben des Herrn Ministers. Noth war in Goldberg geboren und nach seiner Konfirmation zum Justizrat von G.,

auf die Schulter und sagte, daß es jene Dame hören konnte: „Bravo, bravo, lieber Noth, das haben Sie vortreflich gemacht!“

Heber 600 Lorberkränze hat der Kaiserliche Alche Girsch, Wirt zur Prokurre Helvetia“ in Neuenburg, errungen. Wenn er in der letzten Zeit vielleicht auch von anderen Schützenkameraden in der Leihungsfähigkeit hie und da übertroffen worden ist, so steht er immerhin in der Zahl der errungenen Preise unerreicht da. Die 600 Lorberkränze zieren die vier Wände eines feineren Zimmers, das eine eigentliche „Schützenhube“ bildet. Unter den sorgfältig gepflegten und in frischem Grün erhaltenen Kränzen prangt ein prächtiger Silberkranz, den Herr Girsch am internationalen Schützenfest in Rom 1895 errungen hat und der ihm vom König Luitpold persönlich überreicht wurde. Etwa 100 Diplome, wovon die meisten kunstvoll gearbeitet sind, gehören zu dem Inventar seiner Schützenhube, ferner etwa 150 gefärbte Geldbörsen, desgleichen eine große Zahl von

Säuer geprüft.

Roman von Georg Gern.

2

Nachdruck verboten.

Als ich dem Onkel dies sagte, meinte er, das finde ich schon, er habe seine Frau auch nur auf den Wunsch seiner Eltern geheiratet, ohne sie vorher zu lieben, und sei doch mit ihr recht glücklich gemordet. Aber ich kann mir nicht denken, daß ich je mit einem Manne glücklich werden könnte, dem nicht auch mein Herz gehört.“

Dabei wollten ein paar große Thränen über die dunklen glühenden Wangen und laut aufschluchsend lehnte sie sich an die Brust der mütterlichen Freundin. Abwesend strich diese ihr mit der weichen, durchdringenden Hand über das weisse Haar und sagte in ihrer liebevollen, tröstlichen Note:

„Sei ruhig mein Kind, bis zur Hochzeit muß noch viel Wasser die Weichsel herunter und ich bin überzeugt, daß der Onkel nur Dein bestes im Auge hat und Dich nie zwingen wird, einen ungeliebten Manne Deine Hand fürs Leben zu reichen. Warte ruhig ab, vielleicht gewinnt Du den Better doch noch lieb. Oder sollte wohl gar Dein Herzgen nicht mehr frei sein?“

„Ach, geh!“ rief Martha, „wie magst Du nur so sprechen. Mein Herz ist frei, aber ich habe noch gar keine Lust, mich schon so bald zu verheirathen.“

„In deinen Augenblicke schalteten vom Markte die schmetternden Klänge eines lustigen Marches herauf und machten dem Zwiesgespräch ein Ende.“

„Et bu gütiger Himmel“, rief Brigitte aus, als sie die Musik hörte, „da kommen ja schon die Soldaten und ich faunselige Perle“, liese ihre und schmezte, während ich doch in der Nähe nach dem Rechten sehen müßte, damit das Essen heute recht gut wird; hat der Herr Kommerzienrath befohlen, daß es heute aus Anlaß der Einquartierung einen Gang mehr geben soll.“

Damit eilte sie hinaus, während Martha das Fenster öffnete, um sich das militärische Schauspiel anschauen, welches sich unten auf dem „Langen Markte“ entwickelte.

Mit klingendem Getöse zog das 10. Infanterie-Regiment nach beendeten Manövern in die Stadt ein, welche ihm fortan wieder zur Garnison dienen sollte, nachdem es lange Jahre am Rhein gestanden hatte. Der Oberst ließ das Regiment noch an sich vorbeimarschieren, dann wurden die Quartierbilletts vertheilt und bald nachher die einzelnen Gruppen ab, um ihre Quartiere aufzufinden.

Auch Kommerzienrath Behrens erhielt Einquartierung und zwar zwei Offiziere, Lieutenant Faber und Leutnant Weisel. Sie hatten nicht weit zu gehen, nur wenige Schritte waren es bis zum Hause des Kommerzienraths, woselbst sie der alte Diener des Hauses schon an der Thüre erwartete und auf ihre Zimmer geleitete.

Währenddessen lag der Kommerzienrath in seinem Privat-Komptoir. Es war ein alter Herr von vielleicht 70 Jahre; sein Haar war schneeweiß und umgab nur noch in einem dünnen Kranze das Haupt. Das Gesicht war glatt rasiert und sah noch verhältnismäßig frisch aus nur die vielen Falten und Furchen, welche an der Stirn und Wangen eingegraben waren machten daran, daß das Greisenalter nicht fern sein konnte. Aber das Auge hatte seinen Glanz nicht verloren und auch der Gestir war frisch und reger. Der lange, schwarze Rock, vom letzten Zuge, das schwarze, sorgsam geknotete Halsband und die hohen Batendörfer verführten noch das jugendliche Aussehen des alten Herrn. Der ihm auf dem Tische lag das große Hauptbuch ausgeflagen mit dem Abschluß des letzten Jahres.

„Mehr als eine Million nenne ich mein: fast verdoppelt hat sich das Vermögen des Ganges Galt Behrens, seit ich Ehe geschlossen bin. Doch hier wen habe ich geschafft und getrebt?“ Er sah er nach einer Pause in seinem Selbstgespräche fort. „Mein Großvater, mein Vater, sie arbeiteten und schafften für ihre Kinder, — ich habe kein Aind mehr!“ Er seufzte tief

auf und streich mit der Hand über die hohe Stirn, als wolle er die trübten Gedanken verjagen, welche ihm überliefen, sobald er diesen Punkt berührte. Dann klingelte er und beschalt dem eintretenden Kammerdiener, ihm seinen Waisen zu rufen.

Germann Rabe war eigentlich nicht der Neffe des Kommerzienrath, sondern nur ein weitläufiger Verwandter desselben, aber der Kommerzienrath bezeichnete ihn nun einmal mit diesem Namen und so wurde Hermann denn allgemein nur als solcher betrachtet. Schon vor zwölf Jahren, als Hermann eben fünfzehn war, hatte Kommerzienrath Behrens ihn in Ermangelung eines näheren männlichen Verwandten zu seinem Erben bestimmt und ihn ganz in sein Haus aufgenommen. Hermanns Eltern, arme Leute, hatten es als ein großes Glück angesehen, daß der reiche, adeliche Verwandte sie der weiteren Sorge um den Sohn überließ und dessen Erziehung und weitere Ausbildung in seine Hände nahm.

Germann Rabe führte die Pläne, welche sein Onkel für ihn entworfen hatte, alle durch. Nachdem er die Akademie seiner Vaterstadt absolviert und dann drei Jahre praktisch in einem großen Geschäft gelernt hatte, trat er als Volontär in ein berühmtes Londoner Haus. Zwei Jahre lang erweiterte er hier, in der größten Handelsstadt der Welt, seine kaufmännischen Kenntnisse und schloß dann mit einer mehrjährigen Reise, auf welcher er hauptsächlich die großen Handelsstädte Englands, Hollands und Frankreichs besuchte, seine Bildung ab.

Dabei war er von seinem Onkel stets in den Stand gesetzt worden, als Erbe eines großen Handelskapitals aufzutreten. In der That, viel hatte der Onkel für ihn gethan. Jede Gelegenheit, sich zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden, war ihm ausgiebig worden worden und nebenbei hatte das Kommerzienraths Geschäft ihm gestattet, die Freundschaft und Genüsse des Lebens reichlich zu verkosten. Nur eines hatte der gute Onkel vergessen, ein wenig auf die Verpfändungen zu achten, die er selbst dem Neffen beaufschloß.

(1091)

Anzeigen.

Auf dem Wege vom Waldschlößchen bis zum Schloße ist am Sonntag Abend eine **Berlocke** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Mädchen

für Haus u. Küche, fleißig, sauber, anfänglich, sucht bei gutem Lohn zum 1. Oktober
Frau Major v. Blottwig, Jüterbog.

Auf ein **Gasthofs-Grundstück** im Werte von ca. **Mark 60000** wird per sofort oder später eine **erfstellige Hypothek** von **Mk. 30-40000** gesucht. Offerten unter **P. 35** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Cremor-tartari, Weineisensäure, Salicyl-Säure, Natron (doppeltkohlensaures), Firchhornsalz in Stücken, **Wachspulver**, **Badet 10 Pf.**, **Dr. Leifers Badpulver, Vanillin-Zucker**, **Schacht 10 Pf.**, **Vanillen-Extrakt**, **Fl. 10 Pf.** empfiehlt die

Drogerie + Annaburg (O. Schwarze.)



Niederlage bei **Hermann Meyer, Fahrrad-Handlung, Annaburg, Ackerstrasse.**

Dr. Oetker's Backpulver, Pudding-Pulver, Vanillin, Salicyl

in Päckchen à 10 Pf., **Gelée - Speise - Extract - Triumph**

zur einfachen u. schnellen Bereitung eines wohlschmeckenden, höchst erfrischenden und delikaten **Frucht - Speise - Dessert**, **Carton für 4-8 Personen** ausreichend à 30 Pf., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg.** Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rösiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiße Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife**

à Etüd 50 Pf. bei: **Apotheker Krieger in Annaburg.** **Prompter Versand** nach auswärt. 6 Etüd gegen Einfindung des Betrages von 3 Mark franco.

Zur Einmache-Beit!

Salicylsäure, Weinstein, gem., extrastarke Essig-Essenz zur Bereitung von reinstem **Speise- und Einmache-Essig** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Wollstoffe, Waidstoffe, Seidenstoffe in außerordentlich reicher Auswahl für **Sommer u. Hochsommer** empfiehlt die besten Preise **Carl Quehl.**

Größte Auswahl in Weckeruhren als: **Globe, Baby-, Kronen-, Reingold-, Nachigall-, Zacker-, Musfit-, Phantasia- u. Electro-Pet-Wecker** empfiehlt zu billigsten Preisen unter reeller Garantie **Albrecht Vanick, Uhrmacher und Goldarbeiter.**

Salicylpulver, verhilft das Bekleben aller eingemachten Früchte, **Gelée, Gurken** etc. **Badet für 10 Pfund** ausreichend 10 Pf., **Apothek** **Annaburg.**

ff. Aufschnitt, à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Hollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Wachschinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " " 1,-
Polonische Wetzwerk " " 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pf.

Jeden Sonnabend: **ff. Kasseler**, à Pfd. 80 Pf. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor herige Bestellung erwünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Hausfrauen! Verwendet **A** echten **nur** Marke **B** Brandt **C** Caffee als allerbesten und billigsten **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz**. Zu haben in fast allen **Colonialwaren Handlungen.**

Braunkohlen-Brikets, Grude-Koks empfiehlt **Otto Riemann.**

Cognac vieux

aus der **Cognac-Brennerei** von **Albert Buchholz, Grimberg 1/2 St.** in Originalflaschen à 3 Mk. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Dürkopp Nähmaschinen sind infolge ihrer vortrefflichen musterergültigen Ausführung über die ganze Erde verbreitet. **Fabrik-Niederlage** bei **Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.** Großes Lager in **Wäsch- und Wringmaschinen, Wäschrollen.** Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco. **Conlaute Zahlungsbedingungen.**

Bildhauerei von Theodor Schmidt, Annaburg, Mittelstr. 217 empfiehlt sich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern** in allen Steinarten. Ferner bringe zur gef. Kenntnis, daß ich ein **Atelier zur Anfertigung von schwarzen Grabglasplatten** errichtet habe und daher in der Lage bin, sämmtliche Denkmäler unter Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen zu liefern.

Damen-Anhänge, Damen-Jackette, Kinder-Jackette, Damen-Blousen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Carl Quehl, Annaburg.**

Braunschweiger Gemüse-Conserven, von **Max Koch, Hoflieferant, Brannschweig**, als: **Stangenparagel**, harter, 2 Pfd.-Dose 2,10, 1 Pfd.-Dose 1,10 Mk., **Stangenparagel**, 2 Pfd.-Dose 1,75 Mk., 1 Pfd.-Dose 90 Pf., **Brochparagel** mit Köpfen, 2 Pfd.-Dose 1,45 Mk., 1 Pfd.-Dose 80 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd.-Dose 45 Pf., **Junge Erbsen**, 5 Pfd.-Dose 1,50 Mk., 3 Pfd.-Dose 95 Pf., 2 Pfd.-Dose 75 Pf., 1 Pfd.-Dose 45 Pf., **Junge Schnittbohnen**, 5 Pfd.-Dose 95 Pf., 3 Pfd.-Dose 65 Pf., 2 Pfd.-Dose 45 Pf., 1 Pfd.-Dose 30 Pf., **Junge Brehbohnen** 1 Pfd.-Dose 30 Pf., **Wacheln** $\frac{1}{2}$ Pfd.-Dose 60 Pf., **Ananas** in Scheiben, $\frac{1}{2}$ Pfd.-Dose 60 Pf. empfiehlt **Otto Riemann.**

fertige Möbel in **Kiefer u. Nussbaum** empfiehlt zu civilen Preisen. Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** vom einfachsten bis elegantesten. **Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.**

„Moderne kaufmännische Bibliothek“ Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von **Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig**

Freis pro Band **M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)**
 Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Russische Knötterich-Brust-Caramellen, ein gut bewährtes Sündermittel bei **Erkältungen und Reizerset**, empfiehlt in Packeten zu 35 Pf., die **Apothek** **Annaburg.**

Feinste Gebirgs-Preißelbeeren, in **Raffinade** eingelocht, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt **Otto Riemann.**

Glorian's Jamos (getrockn. gesch.) **Präpariertes Speisemehl**, höchst ausgiebig, dient zur Herkellung **frischer nachsteter Bräunungsflammen**, **Marlkäse, Grönnes, Terzen, Bisquit** und sonstigem Gebäck, sowie auch von **Saucen und Suppen.** Zu haben à **Badet 20 Pf.** in der **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen **Damen**, per Pfd. 1,40 Mk., nur klein sortierte mit allen **Damen** per Pfd. 1,75 Mk., gutgetrocknet mit allen **Damen** per Pfd. 2,75 Mk., **verfende** gegen **Nachnahme.** Nehme, was nicht gefällt, zurück. **August Schud, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).**

Getrocknete Bitter-Holzer mit **geliche Verweil** **Dr. H.** **Speise 25 Pf.** **empfehlen bei** **Apothekenniederlage** **Straße 30 Pf.**

Cacao! **„Conium“** à Pfd. 1,45 Mk. **„Cavorit“** " " 1,60 **„C“** " " 2,- **„OO“** " " 2,40 **Cacao in Büchsen** à Pfd. 2,40, 2,60 und 3,- Mk., empfiehlt **Otto Riemann.** NB. Sämtl. Sorten sind garantiert rein und ohne Schalen gemahlen.

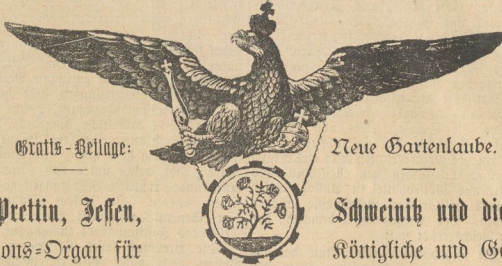
Weine der **Kgl. Hof-Weinhandlung** von **Jon. Schütz** in **Mainz** zu Originalpreisen vorrätig in der **Niederlage** bei: **Julius Kählig, Annaburg.**

„Gasthof zum Kessel“ Hintersee. **Sonntag, den 24. d. M.,** **ladet zum Erntefest,** sowie **Nachmittags** von 4 Uhr ab **mit Ballmusik** ganz ergebend ein **Fr. Helbig.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Vollzugspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 94.

Dienstag, den 19. August 1902.

VI. Jahrg.

Locales und Provinziales.

Viele Arbeiter gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, deren der Berichtete aus dieser Versicherung keine Vorteile bezogen hat. Das letztere wird bei den vielen Millionen Versicherten in den weitaus meisten Fällen der Fall sein, und gerade in diesem Falle haben die Hinterbliebenen des Versicherten das Recht, sich die Beiträge, die der Berichtete selbst bezahlt hat, zurückzahlen zu lassen. Schon jetzt hat die Summe für diejenigen Arbeiter, die seit Anfang der Versicherung Beiträge gezahlt haben, eine anständige Höhe erreicht. Wohl die meisten Arbeiter haben die höchsten Beitragssummen zu 30 Pfg. geleistet, gleich 15 Pfg. wöchentliche Beitragsleistung. Bis zum Ende dieses Jahres (1902), nach elfjährigen Bestehen dieses Gesetzes, macht dies aber schon die Summe von 85,80 M., aus, vorausgesetzt, daß der Berichtete sich nie in versicherungsfähiger Beschäftigung befunden hat. Wenn nun gar ein Arbeiter vierzig Jahre Beiträge in die Kasse gezahlt hat, und das wird später noch vielfach der Fall sein, so würde der Betrag für die Hinterbliebenen die Summe von 312 M. ausmachen. Jetzt, wo sogar 36 Pfennig-Marken gefordert werden, ist das Verhältnis noch höher. Auf eins je aber — es ist nämlich die Hauptfrage — aufmerksam gemacht. — Es werden die Beiträge nicht gefordert, sondern nur auf Antrag zurück-erhalten, und zwar muß der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten gestellt sein. Berechtig ist zur Antragstellung sind die Witwe und noch unter fünfzehn Jahre alte Kinder. Die Ansprüche werden bei der unteren Verwaltungsbehörde geltend gemacht.

Vom Meiererteil. Dieses wird geschrieben. In einzelnen Zeitungen wird darüber Klage geführt, daß sich viele Landwirte unbedachtiger Weise auf Geschäftsformulare, Reklamen u. s. w. Meiererteil einlassen. Ob dies zutrifft, läßt sich natürlich nur auf Grund praktischer Erfahrungen entscheiden. Jedenfalls sind die Bestimmungen gerade auf diesem Gebiete so klar, daß Irrthümer kaum vorkommen können. Wer beim Inkrafttreten der gesetzlichen Vorschriften über den Meiererteil persönlich ein Handwerk selbstständig ausübte, ist befreit, den Titel zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Diese Befähigung wiederum steht nur benutzenden Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene oder eine mindestens fährige Lehrtätigkeit zurückgelegt und die Gelehrtenprüfung bestanden haben oder fünf Jahre lang persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sind. Somit steht die Führung des Meiererteils nur benutzenden zu, welche die Meiererteilprüfung bestanden haben. Es ist demnach kaum möglich, daß Irrthümer vorkommen.

Ein strenger Winter wird zu erwarten, freier sich eine alte Bauernregel beobachtet, die besagt, daß ein strenger Winter

zu erwarten ist, wenn die Jugendgel frühzeitig nach dem Süden ziehen. Dies ist thatsächlich in diesem Jahre der Fall. An verschiedenen Orten sind die Thurnischmalen bereits wieder fortgezogen. Allerdings sind Bauernregeln nicht unfehlbar.

Aufhebung des Distrikts-Lehrer-Konferenzen. Wie die „S. Ztg.“ erzählt, hat sich der Kultusminister damit einverstanden erklärt, daß die Distrikts-Lehrer-Konferenzen künftig in Wegfall kommen. Es ist deshalb in einzelnen Regierungsbezirken die Aufhebung dieser Konferenzen bereits angeordnet worden.

Wo und wie bildet man sich heute zum guten Kaufmann aus? Diese Frage beantwortet die Programmchrift von Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig („Modernes praktisches Handels-Journal“ — gegen. 1892/93 —). Diese erste und einzige höhere internationale kaufmännische Reform-Bildungsanstalt mit einheitlich durchgeführtem Lehrplan auf Grund des praktischen Geschäftsbetriebes verbindet „Rechtswissenschaften und sprachwissenschaftliche Kurse und Vorlesungen in arabisch, englisch, französisch, russisch und spanisch“ mit dem modernen Handelswissenschaften mit einem „Mittler- (Lebungs-)Kontor“ zur schnelleren Einführung in die kaufmännische Praxis. Trimester-Beginn: Anfang April, Anfang Juli, Anfang Oktober, Anfang Januar. Für Nichtländer, die der deutschen Sprache noch nicht völlig mächtig sind, bestehen besondere Vorbereitungs-Kurse, von dreimonatlicher Dauer. — Ausführliche Auskunft u. s. w. erteilt das Sekretariat: Leipzig, Johannisplatz 3/5.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 14. August cr. im Kreise Torgau geerntet pro 100 Kilogramm: Weizen 16,80 bis 17,40 M., Roggen 14,50—15,50 M., Gerste 14,50—15,00 M., Hafer 17,00—18,00 M., Sen 6,50—8,50 M., Stroh lang 6,50 M., kurz 5,00 M., Kartoffeln 6,00 M.

Prettin, 15. August. Auf bis jetzt noch unangefangene Weise ist dem hiesigen Briefträger S. ein größerer Geldbetrag abhandelt genommen. Er selbst sieht an, denselben verloren zu haben. Dem Vernehmen nach sind es über 200 Mark. Eine Untersuchung ist im Gange.

Torgau, 12. Aug. (Einsmal der 72 cr.) Der Berliner Bildhauer Hans Danmann hat soeben das große Thonmodell zu einem Denkmal vollendet, welches die früheren und jetzigen Kameraden des in Torgau garnisonirenden Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 ihren Gefallenen in Mars la Tour errichten. Es wird ein etwa zehn Meter hoher obeliskartiger Aufbau aus Granit, der an unteren Teil von einem Eisenriesen umgeben wird; unter diesem Fries sind hinten und an den Seiten große Schilde herausgemittelt, die von Ketten gehalten werden und Inschriften aufnehmen sollen. Auf den Stufen des Unterbaues steht links die drei Meter große Figur eines Kriegers in der Regimentsuniform des Schlusses des Krieges, die Brust gekümmert mit dem Ehrenzeichen, das Haupt mit dem Helm bedeckt. In einem Simen hält er die Fahne gefaltet über der in höchster Dichtung angebrachten Granitplatte, in welcher die Namen der fast 400 gefallenen und an ihren Wunden geforderten Krieger eingemeißelt

werden sollen. Die Figur des Fahnenträgers wird in Bronze gegossen. Die Enthüllung des Denkmals wird voraussichtlich zu Pfingsten nächsten Jahres erfolgen.

Bergwitz, 8. August. Am heutigen Tage wurde Vormittags in einer Stormwindel nahe am Dorfe ein fast ganz nackter Mensch gesehen. Der hingerufene Ortsvorsteher Berndt feste fest, daß es ein gewisser Günstler aus Schöneich bei Bergwitz sei, der schon längere Zeit an Irrenm. Als man sich dem Unglücklichen näherte, warf er auch die letzte Bekleidung, sein ganz zerfetztes Hemd von sich. Neben sich hatte er Schoten zu liegen, wovon er sich ebenfalls genährt hat. Er wurde in eine Decke gewickelt und auf einem Wagen nach Bergwitz gebracht, wo er auch als Günstler erkannt wurde. Daß er von seiner Familie nicht vernimmt wurde, liegt wohl daran, daß auch seine Frau an derselben Krankheit leidet. Welch ein trauriger Zustand muß in dieser Familie herrschen, zudem der Unglückliche noch Vater einer starken Familie ist.

Ein ganz verärgertes Bulletin über den „Blumenmarkt“ Göttingen bringt das „Schöneicher Ztbl.“. Nach gut verbrachter Nacht legte Nagel sich in den Regen, verzehrte drei rothe Gurken und trant Wasser dazu. Das Allgemeinbefinden ist gut, der Kartenerwerb geht flott.

Büthen. Ein Steuer-Dorado befiel unter Kreis in der Ortsschaft Breesen. Der Vermögensbestand ist ein so günstiger, daß die Einwohner im vorigen Steuerjahre von Zahlung der Gemeindefeuern vollständig befreit blieben. Auch in diesem Jahre sollen Gemeindefeuern nicht ausgeschrieben werden.

Querfurt, 11. Aug. Die hiesige elektrische Anlage kommt unsern Landwirthen sehr zu nützen, denn vom hiesigen Elektrizitätswerke ist ein Drehapparat angeschafft worden, den nach der Ernte die meisten Landwirthe hier benutzen können. Das Drehen mit demselben geht schneller und verursacht weniger Anholten.

Hersa a/E. Nicht weniger als 13 Tage 6 Mon. 23 Tage hat eine Postkarte gebraucht, um von hier nach dem nahen Krietzewitz in die Hände des Adressaten zu gelangen. Die Karte, trägt den Poststempel des hiesigen Postamts 2 vom 17. 1. 89. 6—7 M. und den Ankunftsstempel in Krietzewitz vom 10. 8. 02. Welche Irrfahrt die Karte in der langen Zeit gemacht oder wo sie sich still verhielt gehalten, ist nicht ersichtlich.

— Zu dem grauenhaften Mord in Leipzig wird jetzt eine Thatsache bekannt, welche bisher den ersten Lichtblick in der gräßlichen Geschichte darstellt. Der Vater des jugendlichen Mörders, Herr Grabisch, ist, wie der „Leipz.-Anz.“ berichtet, persönlich bei Frau Klein, der Mutter der ermordeten Anna Klein, gewesen und hat der armen Frau sein unglückliches Verbleib zum Hinsehen ihres hoffnungslosen Todterdens ausgesprochen. Herr Grabisch hat sich sofort freiwillig dazu entschlossen, die Frau vern. Klein bis zu deren Lebensende dernahe zu sorgen, daß die arme Frau aller weiteren Sorgen für die Zukunft entbehren ist.

— In dem etwa 800 Seelen zählenden Ort **Schulberg i. Th.** fehlt ein Schulmeister, nachdem der bisherige einzige Meister weggezogen ist. Wer hat Lust, die Geshlberger zu verfolgen?

Lüßhena, 13. August. (100 Mark) fand hier der Briefträger beim Deeren des Briefkasten ein offenes Couvert ohne Adresse mit einem 100 Markschein vor. Bisher ist noch nicht aufgefährt, wie das Couvert in den Kasten gekommen ist.

Frankfurt a. O., 13. August. Für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin in unserer Stadt am 6. September bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung einstimmig einen Kredit bis zu 40 000 Mark.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in **Hechentin** (Rommern) ereignet. Ein bei Entearbeiten thätiger russischer Schmittler war, auf eine Miete stehend, achtlos seine Keilgehölz zu Boden. Diese trat einen anderen Arbeiter so unglücklich, daß eine Zinke die Brust und das Herz durchbohrte. Der Unglückliche starb alsbald.

— Ein fester Kriminalfall ist in **Gartow** a. d. Elbe vorgekommen. Dort ist nach Berliner Blättern der Bürgermeister Köhne wegen Urkundenfälschung und Einbruchs in Unterjuchungshaft genommen worden und hat unter dem Druck der beigebrachten Schuldbeweise seine Straftaten bereits eingestanden.

Ein sonderbarer Anruf. Das „Kameruner Tageblatt“ veröffentlichte folgenden, nicht gerade alltäglich berühmten Anruf: „3000 Mark Belohnung! Mein Beamteter, Inspektor Winkelmann, ist von neuem unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Die erste Vernehmung erfolgte unter unglücklichen Umständen, und es sind die Bestätigungsbeweise demnach von der Untersuchung“

xxrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42
43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54
55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66
67	68	69	70	71	72
73	74	75	76	77	78
79	80	81	82	83	84
85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96
97	98	99	100	101	102

hat, noch weiter zu stellen, unglücklich trübel und Verzweiflung abwendet vom Unglücklichen. Fabrikdirektor Arnold Holz, Tzomburg bei Kauen.“

Markt-Kalender.

Am 20. August: Schweinem. in Schönevalde, Am. in Finkenwalde; am 22. Am. in Presh, Am. in Wittenberg; am 23. Am. in Schweinitz, am 25. Am. in Schweinitz.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bienen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Rasteur. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.